Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **7 (1885)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 12. 1885.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expressen: 50 Cts.
Telephon in der Külin'schen Druckerei.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man an **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen** (Frohngartenstr. 1), Basel, Bern, Genf, Zürich und deren Filialen im In- und Auslande franko zu adressiren.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.
(Mit monatl. Schnittmusterbeilage.)

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 21. März.

Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz.

H. Unseren geschätzten Leserinnen ist gewiß aus den politischen Blättern bekannt, daß dem Zentralkomite in der Landesausstellung Zürich ein Betrag von Fr. 3500 von einem hochherzigen Bürger zur Verfügung gestellt worden war, um damit die besten Lösungen folgender Preisfrage zu prämiren:

„Welche neue Industrien können in der „Schweiz eingeführt oder welche Verbesse- „rungen an schon bestehenden Industrien „erreicht werden? Welches sind die Mittel „und Wege, um das in's Auge gefaßte „Ziel zu erreichen?"

Das Preisgericht, welches die eingelieferten Arbeiten zu beurtheilen und über deren Werth zu entscheiden hatte, war zusammengesetzt aus:

a) dem Donator (Hrn. C. Schindler-Escher in Zürich);
b) Hrn. Bundesrath N. Droz, Präsidenten der schweiz. Ausstellungskommission;
c) Hrn. A. Vögeli-Bodmer, Präsidenten des Zentralkomites;
d) Hrn. Ed. Guyer, Präsidenten der Jury;
e) Hrn. Nationalrath Cramer-Frey, Präsidenten der kaufmännischen Gesellschaft Zürich;
f) Hrn. Nationalrath Gonzenbach, Präsidenten des kaufmännischen Direktoriums St. Gallen;
g) Hrn. Hoffmann-Merian, Präsidenten des schweiz. Gewerbevereins.

Aus dem Wettkampfe ging als erster Sieger hervor: Herr Eduard Boos, der Vorsteher der Kunst- und Frauenarbeits-Schule Zürich-Riesbach.

Seine Arbeit, wie die der anderen Sieger (welche im Verlage von J. Huber, Frauenfeld erschienen sind) liegen uns vor. Sie bieten die reichhaltigsten Anregungen, sind sie ja Früchte von des Lebens grünem Baum, entsprossen umfassender und vielseitig praktischer Erfahrung aus dem Boden von Kunst, Industrie und Gewerbe.

Sämmtliche Schriften wollen wir der Reihe nach eingehender besprechen, dort aber wollen wir länger verweilen, wo dieselben auf „bessere Verwendung der Frauenkraft und Frauenarbeit" hinweisen, wo die Eltern angeregt werden, „für die Zukunft ihrer Kinder erfolgreicher sorgen zu können."

Die Schrift des Herrn Boos ist die umfangreichste (144 Seiten) und behandelt ganz besonders die verschiedenen gewerblichen und landwirthschaftlichen Gebiete; diese wollen wir zuerst analysiren.

Das I. Kapitel mit der Ueberschrift „Allgemeines" weist darauf hin, daß vorerst die staatlichen Verhältnisse der Schweiz, dann die Interessen der sich feindlich gegenüberstehenden Industrien, besonders aber die Kluft, welche die Großindustrie von der Kleinindustrie und dem Handwerk scheidet, der „Hemmschuh" für die gedeihliche Entwicklung der verschiedenen Industriezweige bisher gewesen ist.

Was aber „Einigkeit" hervorbringe, beweise „die Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart." Dieß ist eine mit reichen Mitteln ausgestattete, etwa 60 Mitglieder zählende Behörde, deren Aufgabe ausschließlich die Hebung bestehender und die Einführung neuer Beschäftigungen bildet.

Von hier aus kam in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Jetindustrie, die Strick- und Wirkwaare, die Corsetfabrikation, das Korbflechten, der feine Metallguß und die Galvanoplastik in Aufnahme.

Der Zentralstelle stehen zur Seite acht über das Land vertheilte Handelskammern, denen alljährlich ein bestimmtes Frageschema nebst freien Anregungen vorgelegt werden. Diese sämmtlichen Antworten werden in einen Bericht zusammengestellt und dieser enthält somit die Stimmen, wie sie von Gewerbe-, Industrie- und Handelsgesellschaften oder berufenen Privaten abgegeben werden.

Taucht nun ein neuer Industriezweig auf oder kommen Verbesserungen an bestehenden in Vorschlag, so können mit Hülfe der Kammern sofort die nöthigen Unterstützungen angebahnt werden und der neue Arbeitszweig wird dann durch Wanderlehrer, Muster, Modelle u. s. w. weiterhin bekannt gemacht. Durch diese Organisation, die jedoch der Schweiz mangelt, erklärt sich zum großen Theil der rasche Aufschwung der kleineren Zweige der württembergischen Industrie.

Die Industrie wird aber auch von allen Zweigen der Verwaltung begünstigt, so von der Forst- und Landwirthschaft. Man kam der Wollindustrie entgegen durch vielfache Verbesserung der Schafzucht, der Leinenindustrie durch Hebung des Flachsbaues und des Bleichverfahrens, der Korbflechterei durch Anlage von Weidenpflanzungen an allen Böschungen der Straßen und Eisenbahnen, die Möbelindustrie wurde von den Großen des Landes durch die Einrichtung der Wohnungen mit einheimischen Möbeln gehoben.

Die Konsistorien empfahlen den Geistlichen, die Universitäten den angehenden Rechtsgelehrten das Studium der Volkswirthschaften, damit sie einst neben ihrer beruflichen Thätigkeit Herz und Sinn für den kleinen Handwerker hätten und mit Rath und That der kleinen Industrie zur Seite stehen könnten und überhaupt die Interessen der Arbeit zu würdigen verständen.

Es wurden Volksschriften ausgearbeitet und Jedermann unentgeltlich ausgetheilt, wie z. B. „Volkswirthschaft für Jedermann", „Theorie und Praxis des Geschäftsbetriebes in Ackerbau, Gewerbe und Handel", „die Elemente der Gewerbe" ꝛc.

Ehe man aber so weit kam, bekämpfte man das nunmehr dort gehobene Uebel in der Wurzel, man nahm sich des gewerblichen Schulwesens auf eine merkwürdig gründliche und verständige Weise an, schon seit 1851 darf Württemberg auf diese Errungenschaft stolz sein.

Die Schweizer denken aber erst jetzt ernstlich an die Anhandnahme und Unterstützung des gewerblich-industriellen Bildungswesens, erst jetzt sehen sie ein, man müsse alle Hebel in Bewegung setzen, um den Gewerbestand in die Lage zu versetzen, daß er sich selbst weiter helfen könne. Sie werden oder wollen Anstalten gründen, worin den Angehörigen der Gewerbe zur Erreichung einer höhern technischen Geschicklichkeit, zur Erlangung einer ordentlichen Geschäftsführung und zur steten Kenntnißnahme von der konkurrirenden Industrie des Auslandes zu verhelfen gründliche Gelegenheit geboten wird.

Unterstützt sollen diese gewerbliche Anstalten durch Anlegung von Gewerbemuseen werden. Sie sollen für die Verbreitung und Ausbildung derjenigen neuen Industriezweige Sorge tragen, welche dem Kleinhandwerk als Ersatz dienen können für jene Arbeitsgebiete, die ihm durch den Großbesitz oder durch unabwendbare ausländische Konkurrenz abgerungen worden sind. Von hier aus hätte überhaupt die Anhandnahme und ausgiebige Pflege der neuen Industrie zu geschehen.

Alle Anregungen, alle Anleitungen, wie man die Industrien heben kann, sind von den Nach-

barländern erprobt, man benutze aber das Gute, wo man es findet und lasse das Geld und Zeit raubende Experimentiren.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kunst glücklich zu werden.

„Ein Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied," heißt das Sprüchwort. Die Traurigen aber, die Bekümmerten, die Verlassenen und die Unzufriedenen schütteln jedoch verneinend den Kopf darüber und denken: Wie wollten wir doch so gerne glücklich sein und wie sehnen wir uns nach Glück; aber wie sehr wir auch darnach streben, so ist es für uns nun einmal nicht erreichbar. Es gibt eben Unglückskinder, welche die schwarzen Loose gezogen haben und zu diesen gehören wir.

Und doch, so sehr es scheinen möchte, als ob wirklich die Sonne für solche niemals scheinen wollte, als ob das Blümchen „Freude" bei ihnen niemals gedeihen könne, so bleibt doch wahr das Wort: Es ist Jeder seines eigenen Glückes Schmied.

Das Glück ist ja kein äußeres Gut, sondern etwas Inneres und fühlen sich ja doch unter genau denselben Verhältnissen Einige glückselig, Andere gleichgültig und wieder Andere von Herzen unglücklich.

Es gibt ja viele Menschen, die der Meinung sind, sie würden sich in allen Verhältnissen glücklich fühlen, nur da nicht, wo sie jeweilen sind. Sie träumen beständig vom Glück und wissen es nirgends zu fassen. Viele Arme sind beständig unglücklich, weil sie glücklich zu sein nicht verstehen.

Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied! Seht den armen Handwerksburschen auf der Landstraße; mit schlechten, abgetragenen Kleidern wandert er in Wind und Wetter von Ort zu Ort. Der Inhalt seiner Börse reicht nicht einmal, um sich täglich eine ordentliche Mahlzeit zu beschaffen und dennoch ist er heiter und frohen Sinnes; er freut sich des sprossenden Grüns und empfindet dankbar die Wärme der lieben Sonne — er ist glücklich! — Wie anders der feine Reisende, der in die Polster des Wagens gelehnt nach Bequemlichkeit seine Stationen wählen und sich in den ersten Gasthöfen auf's Beste bedienen lassen kann; entweder friert er, oder die Sonne scheint ihm zu warm; die Bedienung ist ihm zu schlecht und das Essen zu theuer, die Gesellschaft zu stolz oder zu lästig. Er ist gelangweilt und unzufrieden; er hat keinen Sinn für die vielen Vorzüge, die er genießt, kein Auge für die Schönheiten, die ihn umgeben; er kennt nicht die köstliche Empfindung der Dankbarkeit, ihm mangelt das köstliche, kindliche Glücksgefühl, welches dem Menschen auf Erden das Himmelreich bietet.

Und da, das arme Weib, dessen Mann im Zuchthause sitzt, die deßhalb die größten Entbehrungen erdulden und Schmach und Schande mittragen muß, sie liegt auf dem Krankenlager und doch strahlt ihr Gesicht von Glück und Seligkeit. Ihr kleiner Knabe hat eine Versuchung zur Unredlichkeit siegreich überwunden; nun dankt sie Gott und preist sich als die glücklichste der Mütter. Die Bitterniß, das Elend und der Kummer langer Jahre achtet sie für Nichts um des seligen Bewußtseins willen, ihr Kind auf dem Pfade der Rechtlichkeit wandeln zu sehen. Glückliche Mutter, glücklich im Elende!

Warum kann es Jene nicht sein, welche an der Seite eines treubesorgten, allüberall angesehenen und mit Recht hochgeachteten Gatten, im Besitze gutgearteter, talentvoller Kinder und im Genusse eines anständigen Einkommens in sorgenfreier Weise ihre Zeit verbringen kann? Ihr geht eben die richtige Werthschätzung derjenigen Güter ab, wovon ein jedes einzelne Hunderten von Mitschwestern als der Inbegriff aller irdischen Glückseligkeit erscheinen würde. Arme Frau jetzt schon, wo sie dieses Alles besitzt; unglücklich und tausendfach beklagenswerth aber erst dann, wenn ihr das vergeltende Schicksal das nimmt, was sie jetzt für Nichts achtet. Unglücklich wähnt sie sich jetzt geringfügiger Kleinigkeiten wegen zu sein; in Wirklichkeit aber wird sie es gewiß noch werden.

Das geplagte Weib des armen Tagelöhners, das von einem Häuflein kleiner Kinder umringt, das Brod in die kleinsten Stückchen theilen muß, damit es bei dem knappen Verdienste für Alle reiche, die Tag und Nacht arbeiten muß, um etwas mitzuverdienen; sie drückt die Hände auf's pochende Herz, unter dem ein junges Menschenleben dem Erdendasein entgegenreift. Beneidenswerthes, hochbegnadetes Weib, dessen Wangen Thränen der reinsten Herzensfreude und des innigsten Mutterglückes über ein Ungeborenes näßen, währenddem sie faktisch nicht weiß, womit sie die Ihrigen sättigen kann. Glückselige Mutter, kannst Du es glauben, daß es junge, kräftige, in den besten Verhältnissen stehende Frauen gibt, die das Gleiche als eine Last empfinden und als eine Strafe, was für Dich des Himmels schönster und reichster Abglanz ist!

Jawohl, ein Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied!

Sieh' die arme, alte Wäscherin, die mit abgearbeitetem, gebrechlichem Körper im Dienste Fremder tagtäglich in anderen Häusern mit strenger Beschäftigung ihr Brod verdienen muß. Sieh', wie sie sich glücklich schätzt und innig dankbar ist für jede Gelegenheit zum Arbeiten und Verdienen. Sie kann nur mit Noth ihre Lebensbedürfnisse bestreiten und kann sich oft Tage lang nicht satt essen, denn sie ist alleinstehend und Niemand denkt an die alte Wäscherin. Mit ihren in den früheren Jahren gemachten Ersparnissen unterstützte sie ihre Eltern und Geschwister und nun ist sie darauf angewiesen, einen Tag um den andern aus der Hand in den Mund zu leben. Trotz alledem ist sie stets fröhlich und guter Dinge, ist von Herzen dankbar und erkenntlich auch für das wenigste Gute, das man ihr bietet, glaubt lange nicht genug zu arbeiten und meint sogar oft, ihr geschehe viel unverdientes Glück. Genügsame Seele! Trotz Deiner trüben Aussichten für die Zukunft, trotz Deiner mühseligen Arbeit und all' Deiner bittern Entbehrungen bist Du doch selig zu preisen; Du bist unsäglich reich, denn Du bist zufrieden und glücklich.

Mag sie immerhin mitleidig und gar verächtlich auf Arbeitende herabsehen, jene noch unvermählte Mitschwester, die, von Freunden und Verwandten umgeben, in leichter, zusagender Tändelei ihre Tage verbringen, ihren Neigungen folgen und sich in sorglosem Genusse des Daseins pflegen kann. Mag für ihre spätern Tage noch so gut gesorgt sein und mag sie sich auch der geachtetsten gesellschaftlichen Stellung erfreuen — so ist sie doch keineswegs beneidenswerth. Sie ist nicht glücklich; denn stets fühlt sie sich ohne Grund vernachlässigt, zurückgesetzt und beleidiget; nur *ihre* Empfindungen und *ihre* Wünsche will sie berücksichtiget sehen, währenddem sie für Andere keine Rücksichten kennt. Von dem erfrischenden und belebenden Verkehre mit Andern schließt sie sich ab und fühlt sich wieder auf's Bitterste gekränkt, wenn die Andern sie schließlich der selbstgewählten Einsamkeit überlassen. Sie, die befähigt und berufen wäre, der Sammelpunkt zu sein und der Magnet, wo die in den täglichen Sorgen aufgehenden, unruhvollen oder erschlafften Geister zur harmonischen Sammlung sich vereinigen sollten, die der gute Engel des Hauses sein könnte — sie macht durch ihre Selbstsucht und durch ihre Launen nicht nur sich selbst das Leben zur Qual, sondern sie hemmt auch bei den Andern den Geist des Friedens und der harmlosen Freude. Wie könnte doch auch sie ihres Glückes Schmied sein!

Mütter! Die Kunst: *glücklich zu werden*, ist nicht groß, wenn man am Kleinen sich zu freuen versteht; wenn man bei allen sich bietenden Verhältnissen dankbar und frohen Herzens die *guten* Seiten in's Auge faßt und wenn man, seiner natürlichen Selbstsucht Meister, sich in einmal gegebene Verhältnisse tapfer und gutwillig zu fügen versteht.

In Verhältnisse und Menschen sich harmlos finden zu können — das ist das Universalmittel zum wahren Glücke.

Suchen wir daher die Fähigkeit sich glücklich zu fühlen, seines Glückes in allen Lagen sich so recht bewußt zu werden, bei unsern Kindern schon frühe zu wecken, auszubilden und zu kräftigen. Lassen wir es nicht geschehen, daß sie in selbstsüchtiger, unmuthiger und empfindlicher Laune ihre Umgebung beleidigen; daß sie im Gefühle erlittener, aber nur in ihrer Einbildungskraft existirender Kränkung sich von dem Umgange mit Andern zurückziehen und ihren eigenen Verdruß hätscheln und nähren.

Und vor Allem bedenken wir, ob wir als Mütter nicht vielleicht durch unser eigenes Wesen und Beispiel etwa zu Denjenigen gehören, von welchen Aergerniß ausgeht in die reinen Herzen unserer Kinder. Vergessen wir nicht, daß die Atmosphäre von Mißmuth und Unzufriedenheit für das fröhliche und harmlose kindliche Gemüth das ist, was anhaltender, kalter Nebel oder der heiße Südwind für die zarten Frühlingsblüthen; sie büßen ihre Schönheit ein und verkümmern in der Frucht.

Sorgen wir dafür, daß unsere Kinder einst wirklich ihres Glückes Schmied seien und daß sie nicht so leicht zaghaft und muthlos Unglück nennen, was entweder unbezahlbare Schicksalslehre ist, oder aber Folge von Selbstsucht, Empfindlichkeit und Unverstand.

Ueber das Briefgeheimniß zwischen Ehegatten.

In Nr. 5 dieser Zeitung — die Diskussion über den Gegenstand wird hier seither fleißig fortgesetzt — stellt Herr J. E. die Behauptung auf: es solle zwischen Ehegatten *kein Briefgeheimniß* bestehen. Ich bin, obwohl mit dem ausgesprochenen Grundsatze, daß unbedingtes gegenseitiges Vertrauen entschieden eine Grundlage häuslichen Glückes sei, doch nicht ganz der gleichen Ansicht. Denn man wird wohl kaum bestreiten können, daß namentlich Frauen in der ersten Zeit ihrer Verheirathung an ihre Eltern, sowie an intime Freundinnen, welche sich um das Befinden der jungen Frau ängstlich bekümmern, ihr „Herz ausschütten", wie man zu sagen pflegt, und da gebietet denn doch dem Manne das natürliche Taktgefühl, daß er nicht Korrespondenzen lese, worin er selbst den Gegenstand der Verhandlung bildet. Das Gleiche scheint mir der Fall zu sein, wenn die Namen gewechselt werden. Dann kommt noch hinzu, daß vermittelst des von Herrn E. und Genossen vorgeschlagenen Verfahrens durch allfällige Andeutungen (etwa von Seite eines Freundes oder einer Freundin) von Erlebnissen aus früheren Jahren — an etwas Böses gar nicht gedacht und Alles in unschuldigster Form vorgebracht — infolge Mißverständniß oder falschem Argwohn leicht gerade das *Gegentheil* von dem erzeugt werden kann, was man so gerne als reines, häusliches Glück preist, nämlich Zerwürfniß und Unfriede. — Für spätere Jahre, wenn die Verhältnisse sich fest konsolidirt haben, mag allerdings der Satz besser passen, wo er dann neben seiner unbestrittenen theoretischen Richtigkeit auch mehr *praktische* Bedeutung erlangt, insbesondere bezüglich des Geschäftslebens.

Wenn aber — worauf an anderer Stelle in der „Frauen-Zeitung" hingewiesen wird — der Ehemann von seiner Gattin Einsicht in ihren Briefwechsel *verlangt*, scheint es mir sehr klar zu sein, daß die letztere *nicht minder das Recht habe*, die Korrespondenzen ihres Gatten in Augenschein zu nehmen; wie tönt es aber so ungemüthlich, von Begehren und Rechten unter zwei liebenden Seelen zu hören! Diese sind längst festgestellt. Es soll gewiß auch überall da, wo das gegenseitige Oeffnen der Briefe nicht praktizirt wird, dies keinen Grund zu der Annahme bilden, als ob hier nicht das schönste Einvernehmen in der Familie herrsche — sonst stünde es wahrlich hierin schlimm in jedem Lande! Es dürfte so nur weniger „Versteckens" gespielt werden, als im andern, zuerst berührten Falle.

Ich lasse mich übrigens als junger Ehemann in Sachen gerne eines Bessern belehren.

S., Luzern.

* * *

Noch eine nachträgliche Antwort auf die Frage 248 im Sprechsaal:

Die verschiedenen Antworten auf bezügliche Frage sind gewiß mit Interesse gelesen worden. Sie treffen großentheils in der Ansicht zusammen: „was dem Einen recht, ist dem Andern billig". Auch ich gebe die Richtigkeit obigen Satzes unbedingt zu, jedoch fasse ich denselben nicht ganz so engherzig auf, wie dies in einigen der gegebenen Antworten der Fall ist. Daß zwei Seelen sich in Eine verschmelzen sollen oder können, ist eben eine bildliche Redensart. Alles im Leben hat seine natürlichen Grenzen. Das Band der Ehe soll allerdings das engste sein, und sollen persönliche Geheimnisse nicht stattfinden, doch in einander aufgehen, das ist eine Chimäre, ein Unding, das könnte auch wieder nur der krasseste Egoismus verlangen, aber nie erreichen; denn er müßte andere heilige Pflichten und Bande zerreißen. Es dürfte also Keiner, der in der Ehe lebt, die Ergüsse eines befreundeten Herzens, selbst der Eltern oder der Geschwister, das sich nur dem Einen erschließen, vielleicht Rath und Trost empfangen möchte, entgegennehmen, ohne das Anvertraute dem Ehegatten auszuliefern. Es bliebe hier dem Verheiratheten nur die Wahl, selbst nichts hören zu wollen, sich abweisend zu verhalten, oder zum Verräther zu werden an fremdem Geheimnisse. Würde er aber dadurch nicht ebenfalls heilige Bande unnatürlich verleugnen? — Wenn aber diese heiligen Bande zerrissen werden müßten, dann müßte die Ehe auch noch andere lösen; es dürfte jedenfalls kein verheiratheter Mann dem Freimaurerbund angehören; denn dieser verpflichtet ja zum strengsten Geheimniß und schließt die Frauen ganz aus; dennoch gehören ihm Millionen von Ehemännern an, und die Frau darf da auch nicht fragen. Der Arzt, der Notar, der Verwalter, sie wären zur Ehe unfähig, weil sie oft fremde Angelegenheiten, auch der Frau nicht offenbaren dürfen. — Nach meiner Ansicht gibt es hier nur eine befriedigende Lösung und diese darf in einer guten Ehe niemals fehlen, nämlich gegenseitige Achtung und das mit dieser unzertrennlich verbundene Vertrauen in die Pflichttreue und in die Ehrenhaftigkeit des Ehegatten, auch wenn die Briefe nicht vorgelegt werden, sie können auch fremdes Eigenthum enthalten. Wo diesem die Achtung versagt wird, wo erwartet wird, daß jeder Brief vorgelegt werde, sei es von Seite des Mannes oder der Frau, da ist (man sage dagegen, was man will) entweder Eifersucht und Mißtrauen vorhanden, oder es ist die kleinliche Sucht, sich Kenntniß von Mittheilungen zu verschaffen, die nicht an uns adressirt sind. Eine Ehe ohne volles gegenseitiges Vertrauen entbehrt der gegenseitigen Achtung und ihrer eigenen Würde.

A. W.

Kleine Mittheilungen.

Das in diesen Blättern schon mehrmals lobend erwähnte Werk: Anleitung zum Maßnehmen und Zuschneiden von Frau Hintermann-Hegnauer in Beinwyl, Aargau (äußerst anschauliche und übersichtliche Tafeln für den Klassenunterricht) ist vom aargauischen Regierungsrath als obligatorisches Lehrmittel für den Arbeitsschulunterricht und Bildungskurse von Arbeitslehrerinnen erklärt worden. Es ist im Interesse der Schule sehr zu wünschen, daß auch die Erziehungsbehörden anderer Kantone dieses anerkannt vorzügliche Werk einer näheren Beachtung unterziehen würden.

* * *

In einem Artikel bezüglich der Einführung der Kammgarnspinnerei in der Schweiz, bemerkt die „Schweizer Industrie-Zeitung" vom 9. März unter Anderem: „Mittlerweile hatten von Seite einiger unternehmender Fabrikanten im Toggenburg auch bezügliche Versuche in größerem Maßstabe stattgefunden, allein die Ungunst der Geschäftslage dieser Branche und insbesondere die widersinnige Abneigung der Schweizerfrauen gegen Schweizerfabrikate brachte den Unternehmern anstatt des erhofften Nutzens nur Verdruß und Enttäuschung." Diese schwere Anklage gegen die Schweizerfrauen im Allgemeinen müssen wir entschieden von der Hand weisen. Wir geben zu, ja wir wissen, daß die schweizerischen Kammgarngewebe, wie sie damals vorlagen, dem verwöhnten Geschmacke nicht überall entsprochen haben und daß es besonders gut situirten Fabrikantenfrauen nicht genehm war, sich in die, der gesuchten Eleganz entbehrenden, mehr soliden als schönen inländischen Stoffe zu kleiden. Für diese Abneigung Einzelner aber die gesammte schweizerische Frauenwelt in Bausch und Bogen verantwortlich zu machen, das ist ungerecht. Uns will scheinen, als sei die Einführung dieses schweizerischen Fabrikates damals nicht richtig an die Hand genommen worden. Man hätte für den Vertrieb der Tücher besondere Verkaufsstellen errichten und an den Patriotismus der Schweizerfrauen appelliren sollen, anstatt das noch mangelhafte Fabrikat ohne weitere Erklärung der gefährlichen Konkurrenz auszusetzen und dem Verkaufe an die Händler zu übergeben. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß ein als solches bekanntes Depôt von Schweizerfabrikaten von den einsichtigen Schweizerfrauen sich lebhafter Frequenz zu erfreuen hätte, und würden es auf's Lebhafteste begrüßen, wenn die hochwichtige Sache von industriellen Kreisen aus auf's Neue wieder an Hand genommen würde, nachdem man vorher die Frauenwelt auf die große Bedeutung der einheimischen Industrie aufmerksam gemacht hätte und nachdem die Frauen belehrt worden wären über die Thatsache, daß es hauptsächlich in der Hand der Frau liegt, durch klug berechneten Konsum den schweizerischen Fabrikaten Geltung zu verschaffen und dadurch die einheimische Industrie zu fördern.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 304: Wüßte Jemand einer noch jungen Frau, die durch schwere Schicksalsschläge heimgesucht wurde, eine Stelle als Haushälterin?

Frage 305: Auf welche Weise ist das Fassungsvermögen eines 10jährigen Kindes zu fördern? Dasselbe litt als kleines Kind sehr viel an heftigen Krämpfen (Gichtern) und ist mehrere Male über ziemlich hohe Treppen gefallen. Das Kind faßt sehr schwer und wird bei ernsthafter Behandlung ängstlich und verwirrt; dagegen ist sein Gedächtniß gut; es kann sich allem seit Jahren Vorgefallenen sicher und lebhaft erinnern?

Frage 306: Wer liefert gute und preiswürdige Wäschemangen für Privatgebrauch?

Frage 307: Eine Tochter von 14 Jahren, talentvolle Klavierspielerin, klagt beim Spielen sehr über Schmerzen in der linken Schulter; das linke Schulterblatt steht mehr nach auswärts als das rechte. Die Tochter steht schon seit mehreren Monaten in ärztlicher Behandlung und schon mehrere Aerzte wurden konsultirt, leider ohne den mindesten Erfolg, da die Schmerzen eher schlimmer werden. Sollte irgend ein Arzt im Falle sein, dem Uebel mit Erfolg zu begegnen, so wird sehr um Adressenmittheilung gebeten.

Antworten.

Auf Frage 290: Hustenreiz wird gestillt durch Trinken von heißem Wasser ohne Zucker.

Auf Frage 292: Versuchen Sie, die Woll-Lappen in heißer Seifenlauge zu waschen. Chemische Wäsche würde sich allzu hoch stellen, umsomehr, da in der Regel blos ältere Lappen Verwendung finden, die nach erfolgter Reinigung kaum mehr gebraucht werden können.

Auf Frage 293: Daß Lehrer das Recht haben, den Kindern der Primarschulen Hausaufgaben zu geben, ist gewiß; in einigen Schulen stehen jedoch die Lehrer davon ab, weil bei den Aufgaben auf dieser Stufe nicht viel Ersprießliches erzielt wird. Werden aber Aufgaben ertheilt, so sind sie so geringe, daß jedes Kind, wenn es nicht erst stundenlang herum läuft, unzählige Male von der vielleicht schon begonnenen Arbeit wieder sich wegbegibt, in einer halben Stunde fertig werden kann. Sehen Sie nun, daß Ihr Kind, Sie scheinen dasselbe für begabt zu halten, länger arbeitet, dann setzen Sie sich mit dem betreffenden Lehrer in's Einvernehmen, hilft es aber nicht, dann gehen Sie an die Schulbehörde; denn der Lehrer hat dann sein Recht überschritten.

Auf Frage 294: Ihre zweite Frage, daß Ihr Kind Nachmittags nach zwei wissenschaftlichen Stunden noch zwei Handarbeitsstunden hat, ist uns so unbegreiflich, daß wir sie fast für einen Irrthum halten müssen. Sollten wir uns aber irren, so rathen wir Ihnen, entschieden gegen diese „Leben und Gesundheit" der Kleinen gefährdende Ueberbürdung aufzutreten, ja wir sind bereit, Ihnen helfend darin zur Seite zu stehen. — Was die nützlichen Handreichungen betrifft, so ist dies die alte, fast täglich an uns herantretende Frage. Wir können nicht das Rad der jetzigen Zeit, welche von unsern Kindern ein bestimmtes, leider sehr großes Maß von Wissen fordert, aufhalten. Wir stellen Sie uns als tüchtige Hausfrau vor und Ihr Beispiel wird hoffentlich auf Ihres Kindes Zukunft wirken.

Auf Frage 295: Frisch gelöschter Kalk mit starkem Leimwasser und etwas Eiweiß zusammengerührt, gibt einen vorzüglichen Kitt für jede Art irdener Gefäße.

Auf Frage 296: Leidende Augen müssen ärztlich untersucht werden. Für bloße Schwäche der Augennerven ist möglichste Schonung des Organes und Kräftigung des Gesammtorganismus das einzig Zuverlässige. Tüchtige Hautpflege und viel Aufenthalt in freier Luft haben schon oft in den verschiedensten körperlichen Anliegen Wunder bewirkt.

Auf Frage 297: So auf's Allgemeine hin sollten Medizinen (zu denen auch die sogenannten Blutreinigungen zu zählen sind) niemals angerathen werden. Die unschädlichste und dabei beste Blutreinigung ist das fleißige Trinken von frischem Wasser, körperliche Bewegung, viel Aufenthalt in freier Luft, das Schlafen bei offenem Fenster, rationelle Hautpflege, das Tragen von nicht eng anliegender Kleidung und das Vermeiden von allen scharfen und gewürzten Speisen. Das öftere und anhaltende Reiben und Kneten des Körpers ist ebenfalls ein vorzügliches Mittel, den gesunden Umlauf des Blutes zu befördern und Unregelmäßigkeiten zu beseitigen. Die marktschreienden Pillenhändler möchten gar zu gerne alle Welt glauben machen, der Mensch sei ein Kamin, das zu bestimmten Zeiten der energischen Reinigung bedürfe.

Auf Frage 297: Lesen Sie in den „Aerztlichen Sprechstunden von Dr. Paul Niemeyer" (vorräthig in der Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung" im ersten Bändchen die Artikel: Was ist Krankheit? Was ist gesund? Und im zweiten Bändchen: Wesen der hygieinischen Radikal- und Universalkuren, auch vom Uebrigen, was Sie interessiren möchte, und Sie werden da nicht nur die Antwort auf Ihre Anfrage, sondern eine treffliche, ebenso wissenschaftlich begründete, wie volksthümlich geschriebene Anleitung zu gesunder und fröhlicher Lebensweise finden.

Auf Frage 298: Absud von Wallnußblättern haben gegen Zahn-Knochenfraß schon wesentliche Dienste geleistet. Man spüle fleißig die Wunde mit dem Wasser aus, lege auch die weichen Blätter auf die Wunde.

Auf Frage 299: Wenn der Fisch nicht zu schnell aber gut durchgebacken ist, so läßt sich das Fleisch sehr leicht von den Knochen lösen.

Auf Frage 301: Die gekochten Maccaroni werden in einer Schüssel mit geriebenem Käse und süßer Butter vermischt, und so auf schwachem Feuer in der Eisen- oder Emailpfanne langsam gebacken.

Auf Frage 302: Die Kopfschmerzen sind nothwendige Folgen der Hartleibigkeit. Wassertrinken, Wasserklystiere, gehörige Abreibungen des Körpers haben schon manchen Gesunden vor Krankheit bewahrt und schon manchen Kranken gesund gemacht.

Auf Frage 302: Gegen habituelle Leibesverstopfung half mir der tägliche Genuß von Grahambrod zum Kaffee mit Butter und ächtem Bienenhonig oder Früchte-Confiture, als Johannisbeeren oder Zwetschgen, statt Morgenkaffee zwei Löffel unentölten Kakao mit Milch angerührt.

Auf Frage 302: Band 7 von Sanitätsrath Dr. Paul Niemeyer's „Aerztlichen Sprechstunden" enthält u. A. folgende Artikel: Kopfschmerz, Zahnweh, Migräne, Nervosität u. s. w. Stuhlgang, Hartleibigkeit, Stuhlverstopfung.

Auf Frage 303: Um Obst-, Gras- und dergleichen Flecke zu entfernen, nimmt man einen Eßlöffel voll Chlorkalk und rührt denselben in einer Obertasse mit Wasser gut durch, gießt den klaren Theil der Flüssigkeit in eine Untertasse und setzt so lange starken Essig zu, bis derselbe durch seinen Geruch sich als vorwaltend zu erkennen gibt. In diese chlorhaltige Flüssigkeit legt man die befleckte Stelle des Weißzeuges, knetet es von Zeit zu Zeit durch und läßt es so lange darin liegen, bis der Zweck erreicht ist, worauf man den Stoff sorgfältig in reinem Wasser spült und an der Luft trocknet.

Auf Frage 303: Zum Glänzen der Wäsche gibt es mehr als ein Verfahren. Wir empfehlen Ihnen das in der Buchhandlung unserer Expedition verkäufliche Büchlein: Steiger, „Glanz-Glätterei".

„Nach Kampf zum Frieden."

Diese im vorigen Jahre in der „Schw. Frauen-Ztg." erschienene, von unserer Mitarbeiterin **E. Greiner** verfasste Novelle, sowie:

Weiss, „Der Frauen Heil"

sind für die geschätzten Abonnentinnen unseres Blattes in Buchform zum Ausnahmspreise von je **Fr. 1** franco zu beziehen. Bestellungen wolle man an die **Buchhandlung der Schweizer Frauen-Zeitung,** Katharinagasse 10, **St. Gallen,** richten.

Doppeltbreiter Foulé, Noblesse

(garantirt reine Wolle) à **Fr. 1. 20** per Elle oder Fr. 1. 95 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2552

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** (H 231 Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Für junge Leute.

2649] Ein Lehrer (Waadtländer), würde **einige junge Leute,** welche das Französische erlernen wollen, in Pension nehmen. Familienleben. Vortheilhafte Bedingungen. Sehr mässiger Preis. — **H. Bovay,** Instituteur, **Oron-la-ville.** (H 639 L)

2652] Ein erfahrenes, best empfohlenes Frauenzimmer (deutsche Schweizerin), ordentlich französisch sprechend, sucht Engagement für **jede bessere Stelle,** vorzüglich zur Leitung eines feinern Hauswesens und für die erste Erziehung der Kinder. — Offerten befördert unter Ziffer 2652 die Expedition d. Bl.

Günstige Gelegenheit für Damen zur Erlernung des Französischen.

In Neuchâtel (französische Schweiz), in einer Villa, deren für das Lehrfach patentirter Besitzer die französische Sprache während 17 Jahren unterrichtete, bietet man 3 oder höchstens 4 jungen Töchtern, welche das Französische erlernen möchten, Pension und Unterricht an. Vollständiges Familienleben. Beim Pensionspreis sieht man nicht auf Geldgewinn. Sehr gute Referenzen. — **Offerten** beliebe man an **Aug. Burdet,** chemin du Rocher. **13 Neuchâtel,** zu adressiren. [2658

2656] Stellung als **Zimmermädchen** oder zu Kindern sucht eine junge Tochter von gutem Charakter. Sie versteht auch das Feinglätten von Grund auf und ist auch gesundheitlich vollständig befähiget, eine Stelle als Glätterin in einem Hôtel anzunehmen.

2655] Eine anständige, junge Tochter, welche die Zimmerarbeiten und die Feinglätterei versteht, sucht **Stelle zu Kindern,** die sie in der deutschen Sprache unterrichten und denen sie die Anfangsgründe im Klavierspiel beibringen könnte; vorzugsweise in der französischen Schweiz, um die Sprache zu erlernen. Unter zusagenden Verhältnissen wird kein Lohn beansprucht.

2654] Ein gebildetes Frauenzimmer, im Erziehungsfache vollständig bewandert, der französischen, englischen und deutschen Sprache mächtig, sucht irgend einen **Vertrauensposten.** Höchste Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre **M. M.** an **Rudolf Mosse** in **St. Gallen.** (M 205 G)

Stelle-Gesuch.

2635] Man sucht für eine junge Tochter aus guter Familie eine Stelle bei einer netten Herrschaft, wo solcher Gelegenheit geboten wäre, wenn möglich durch die Hausfrau selbst, in allen häuslichen Arbeiten unterrichtet zu werden.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 850 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

2631] **Für eine junge Tochter,** (H525L) welche das Französische zu erlernen oder die Schulen in **Lausanne** zu besuchen wünscht: Comfortable Pension, mütterliche Fürsorge bei **Mme Vve Mihalsky,** Propriétaire, St-Roch 2, **Lausanne.**

Mädchen-Pensionat

in **Corcelles** bei **Neuenburg.**

2565] Eltern, welche ihre Töchter in einem guten Pensionat unterzubringen wünschen, mögen sich vertrauensvoll an **Mmes Morard** in **Corcelles** (Neuenburg) wenden, welche dieses Frühjahr einige Plätze frei haben werden. Sorgfältige Erziehung und Familienleben. — Unterricht durch **geprüfte Lehrerinnen** im **Französischen, Englischen, Italienischen, Musik** und **Wissenschaften.** (H1076x)

Spezialschule für italienische Sprache

in **Mendrisio** (Kanton Tessin).

— Vierteljahrskurse —

für **reifere Jünglinge,** welche diese Sprache **auf italienischem Boden, ohne Schulzwang,** schnell und gründlich erlernen wollen. Regelmässige Berichterstattung an die Familienvorstände. Pensionspreis: **Fr. 84** monatlich. Aufnahme von Zöglingen **jederzeit.** — Prospekte und Referenzen durch (H 881 Q)

2622] **C. Zürcher,** Professor.

Neu und praktisch für jeden Haushalt!

Suppenkräuter-Extract

zum Würzen aller Suppen, der Bouillon und des Fleisches, anstatt des üblichen Abkochens der Suppen-Kräuter und -Wurzeln und bereitet aus diesen. **Reinheit** von allen nicht zur Suppe gehörigen Bestandtheilen **garantirt.**

Grösste Bequemlichkeit, Ersparniss an Zeit, Bemühung und Geld in allen bürgerlichen Haushaltungen und in den feineren Küchen.

Unentbehrlich in allen **Hôtels** und in den **Restaurationen,** wo Bouillon oder Suppe fast zu jeder Tageszeit verlangt wird. Bei Benutzung von Fleischextract wird mit diesem Suppenkräuter-Extract, Kochsalz und heissem Wasser **binnen einer Minute eine sehr schmackhafte Bouillon** hergestellt. (H 1022 Q)

Ladenpreise für eine Dose zu 55, 100, 240 Portionen
2650] 80, 1. 40, 2. 60 Centimes.

— Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt. —

Rudolf Scheller, Hildburghausen,

Erfinder der condensirten Suppen und des Suppenkräuter-Extractes.

General-Dépôt in Basel bei J. F. Stumm & Cie.

Kunst- und Frauenarbeit-Schule

Zürich Vorsteher: **Geschw. Boos** **Neumünster.**

(Gegründet 1880.)

Beginn neuer Kurse am 13. April. Gründlich praktisch und theoretischen Unterricht, sowohl für den Hausbedarf, zur beruflichen Ausbildung, als auch zur Ausübung des Lehrfaches im: **Weissnähen, Kleidermachen** mit **Musterschnitt, Wollarbeiten, Maschinenstricken, Sticken, Putzmachen, Blumenmachen, Zeichnen** und **Malen. Buchhaltung, Sprachen.** [2648

Die Wahl der Fächer ist freigestellt. **Pension** bei den Vorstehern, auf Wunsch mit Anleitung im **Haushalt** und **Kochen.** — Prospekte gratis. Referenzen früherer Schülerinnen. (H 1019 Z)

Knaben-Institut von Ch. Schiffer,

Payerne (Waadt).

2612] **Unterricht in der französischen und italienischen Sprache (Buchführung und Korrespondenz). Zöglinge, die sich später der Theologie oder der Medizin widmen wollen, erhalten noch Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache. — Prospektus zur Verfügung.** (H 453 L)

Canton de Vaud Suisse. **BEX.** **Vallée du Rhône Suisse.**

Bains et Grand Hôtel des Salines

2646] **à partir du 1er avril.**

Bains d'Eau salée, d'Eau mère et d'Eau sulfureuse.

Hydrothérapie. — Séjour de printemps.

Prix de pension tout compris (H 1744 x)
- Frs. 7 au troisième étage et chalet.
- Frs. 8 à 9 au deuxième étage.
- Frs. 10 au premier étage.

Le directeur: **F. Kussler.**

= Vierwaldstättersee. =

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein.

Eröffnung 15. März.

Ein ruhiger Aufenthaltsort für Familien. Etablissement ersten Ranges, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, inmitten eines grossen Parkes und unmittelbar am See gelegen. Ausgezeichnete Pension, Fr. 6, 7 und 8 per Tag incl. Zimmer.

Für Reconvalescenten im Frühjahr und Herbst sehr zu empfehlen.

Ein höchst angenehmer Sommeraufenthalt.

Grosse Terrasse. Billard-Zimmer. Ruderboote. Seebäder.

(Fast alle Zimmer heizbar.)

Dampfschiffstation: 20 Minuten mit Dampfschiff nach Luzern; 20 Minuten nach Weggis. [2647

J. Frei-Meyer.

Doppeltbreiter Merinos

und **Cachemir** (garantirt reine Wolle) à **80 Cts.** per Elle oder Fr. 1. 35 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei ins Haus [2573

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.** (H 232 Z)

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Mes Marquis, Vert Site, Lausanne, würden **zwei junge Töchter,** welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, in Pension nehmen. Auf Wunsch Englisch- und Italienisch-Stunden. (H588L)

Eine gute Familie

in einer kleinen Stadt am Genfersee könnte noch **einige junge Mädchen aufnehmen;** sie hätten Gelegenheit, sich sowohl im Französischen als auch in Handarbeiten auszubilden, oder die höhere Töchterschule zu besuchen. (H 541 L)

Adresse an **Madame Vve. Richardet in Morges** (Waadt). [2630

Gesucht nach Winterthur:

2609] Auf 1. Mai (eventuell auch früher) in ein Privathaus ein intelligentes **Zimmermädchen,** das in den Hausarbeiten bewandert, gut nähen und flicken kann. Einer Tochter, die die Schneiderei erlernt hat, würde der Vorzug gegeben. Nur beste Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt. Anmeldungen unter Ziffer **2609** befördert die Expedition dieses Blattes.

2571] **Pour jeunes filles qui désirent suivre les cours des écoles supérieures à Lausanne.** Intérieur de famille confortable et soigné. Soins consciencieux donnés à la pratique de la langue française et éducation chrétienne. Bonnes références dans la Suisse allemande.

S'adresser à **Mlle Morgenthaler,** Villa Mon-Séjour, **Lausanne.** (H319L)

2499] In einem honneten, ländlich gelegenen Hause einer lebhaften, kleinen Stadt mit gut renommirten Schulen, im Kanton Aargau, finden **Waisenkinder aus bessern Ständen** gegen mässigen Preis liebevollste, mütterliche Pflege und gewissenhafte Aufsicht. — Um Auskunft über die Adresse wolle man sich gef. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Pension.

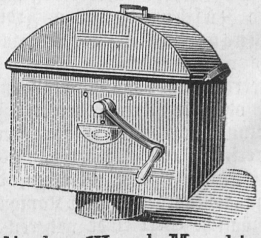
2627] **Madame Jaquiéry** in **Cornay** bei Yverdon nimmt einige junge Töchter auf, welche die französische Sprache und die weiblichen Handarbeiten, sowie auf Wunsch auch einige Hausgeschäfte erlernen könnten. Pensionspreis (Stunden inbegriffen) Fr. 620.

Referenzen: Frau Müller-Senn, Zofingen; Frau von Gunten, Aarbergerstrasse 17, Bern; Herr Statthalter Jaquiéry, Yverdon. (H 936 G)

Gesucht

wird eine brave, fleissige **Tochter,** die im Nähen und in den Handarbeiten gut bewandert ist und auch kochen kann, in ein **Tapezier- und Bettwaaren-Geschäft** im Kanton Solothurn. [2633

Offerten unter Chiffre **H 948 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**



Englische Wasch-Maschinen,

eigenes, verbessertes Fabrikat, empfiehlt für **Private, Hôtels, Pensionen** etc. äusserst billig [2651

F. Mohr, Spengler in **Olten.**

NB. Wiederverkäufer werden gesucht.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Feuilleton.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

II.

12

Therese.

(Fortsetzung.)

„O, ich sehe es kommen," fuhr der Maler fort. „Wenn Felix auch lange sagt, er würde der kleinen Miß nie, seiner Lebtag nie, von seiner Liebe sagen, weil sie so viel Geld habe u. s. w., so wird er nächstens überrumpelt werden, ich weiß es. Es beginnt jetzt Frühling zu werden dort unten im Süden, und an einem Tag, da die Luft besonders voll ist vom Dufte der Veilchen, da werden all' die schönen, vernünftigen Vorsätze, mit denen unser Freund sein Herz wie mit einem eisernen Panzer umgeben, schmelzen wie die weichen Schneeflocken an der Sonne. Und dann, wenn das Herz einmal sein Panzerhemd los hat, wird es ganz übermüthig vor Freude über seine Freiheit und macht Sprünge nach oben in den blauen Himmel hinauf — und es ist Malstunde, und der alte Drache, die Miß Lavinia, die als Beschützerin, Lenkerin u. s. w. der kleinen Ellie zu fungiren hat, die ist bei der großen Wärme glücklich eingeschlafen, und in dem Zimmer ist's hell und heiß, und Felix beugt sich über die Zeichnung seiner Schülerin, und diese schaut ihn an, ein wenig zu nah', und — und — er nimmt das Köpfchen mit den braunen Flechten und drückt es an sich, recht fest, und das junge, erglühende Gesicht, das bedeckt er mit Küssen über und über und — es ist um ihn geschehen! So, verehrte Frau, da hätten wir's!" setzte der Maler mit einer Handbewegung hinzu, als ob er das Schicksal der Beiden soeben mit einem Pinselstrich beendet.

„Und?" frug Therese.

„Und? Was?" gab der Freund zurück.

„Und der Papa?"

„O, der Papa, der wird den Beiden nicht bange machen. Ich glaube, daß es ihm überhaupt noch nie gelungen ist, Jemand bange zu machen. Er ist der beste Mensch, den man sich denken kann, der alte Mister Habakuk — ich nenne ihn so, weil ich mir seinen Namen nie merken kann. Und nach Ellie's Ansicht ist der Papa dazu da, um zu thun, was sie will. Sie springt auf seine Knie und sagt: bitte, bitte, und wenn er Miene machen sollte, nicht gleich seine väterliche Einwilligung zu geben, so stellt sie sich, als ob sie weinen wollte, und das kann er schon nicht mehr aushalten und sagt: Nun denn, es sei; nehmt Euch, liebt Euch und seid glücklich! Er hat ja nur ein Töchterchen, ein einziges, um es glücklich oder unglücklich zu machen. Er wäre der Erste, der darunter litte, wenn er seinem Liebling Kummer machen wollte. — Aber nun ist's genug, ich habe Ihnen so viel erzählt, Alles, was ich wußte, nun müssen Sie dasselbe thun, Felix hat es mir beim Abschied ein Dutzendmal wiederholt, daß ich ihm viel, sehr viel von Ihnen erzählen müsse, und ich weiß ja noch gar nichts."

„O," erwiederte Therese, „von mir ist eben wenig zu berichten. Sagen Sie Felix, ich sei immer dieselbe — dieselbe noch, wie er mich stets gekannt; das genügt, denke ich."

Der Maler schaute sie an mit prüfendem Blick; er bedachte, ob sich denn gar nichts finden ließe, das der Uebertragung werth wäre. Er blickte im Zimmer umher; möglicherweise würde Felix die Einrichtung desselben interessiren. Er memorirte rasch die Farbe der Möbel, den Blick aus den Fenstern über den Garten hin auf die Kirchthürme des Städtchens, ein Bild von Felix, das wirklich in sehr guter Beleuchtung hing, und dann kam sein Auge wieder auf Theresen zurück; er wollte sich auch noch die Farbe ihres Kleides merken, weil das so Sitte war bei Damen, meinte er. Jetzt erst sah er, daß sie tiefe Trauer trug. Ah, da war vielleicht Etwas zu erzählen: „Vielleicht Jemand gestorben, den Felix auch gekannt?" frug er die Base.

Der einfachen Frage konnte sie keine Lüge entgegensetzen. „Meine Kinder haben ihren Vater verloren," antwortete sie. Was sie verloren, sagte sie nicht.

Der Maler starrte sie an, er begriff erst nicht, wer das war; dann aber sprang er auf, wie von einer elektrischen Batterie berührt. Dieser Gatte todt, den Felix so oft, besonders in der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft, zu erwürgen, erdolchen, vergiften gewünscht! Das war eine Neuigkeit! „Seit wann?" frug er mit halbem Athem.

Therese antwortete erst nicht. „Schon seit einiger Zeit."

„Und er weiß das noch nicht? Da lassen Sie mich es sein, der es ihm zuerst sagt. Ich gehe gleich jetzt, mit dem nächsten Zug. Fahre Tag und Nacht, bis ich in Rom bin." — Er nahm hastig seinen Hut und schritt der Thüre zu.

Therese kam ihm zuvor. Ein leiser Druck ihrer Hand auf seinen Arm hielt ihn auf.

Er sah sie an; sie sprach ganz ruhig: „Bleiben Sie, Sie werden Felix nichts davon sagen, nicht wahr? Wenn ich Sie darum bitte?"

„Nichts sagen!" wiederholte der Maler verwundert. „Ihm, der dies so sehr hoffte und doch nicht zu hoffen wagte?"

„Jetzt hofft er es nicht mehr," sagte sie mit leisem Lächeln.

„Sie meinen die kleine Miß?" frug er.

„Ja," nickte sie.

Der Maler rannte im Zimmer umher. „Das kann, das darf nicht sein! Sie — Sie stehen vor ihr, Sie stehen weit über ihr — die Rechte, die Sie auf sein Herz haben, sind so viel älter — und wenn ein Gefühl so lange Zeit gedauert hat, schlägt es in uns oft, ohne daß wir selbst ganz klar darüber sind, immer tiefere und tiefere Wurzeln —"

„Oft aber blüht auf alten Wurzeln plötzlich jung und frisch eine neue Pflanze auf," sagte Therese mit glühenden Wangen.

„Eine Pflanze, ja, die vielleicht zu denen gehören, die voll und üppig den Sommer über grünen und blühen, aber deren Leben zu Ende ist, sobald der Winter kommt —"

„Lassen wir der jungen, zarten Pflanze Zeit, zu erstarken, lassen wir ihr den Sonnenschein. Wenn man ihn ihr nähme, würde sie wohl zu Grunde gehen, während die alte Wurzel schon längst gewohnt ist, ohne ihn zu sein. Ich kann es ertragen — sie könnte es nicht," sagte sie sanft. „Besser, eine alte Wurzel stirbt ab, als eine junge, holde Blume."

Der Maler wandte sich ab. Er konnte Theresen gar nicht mehr ansehen. Mußte es denn sein? Konnte er ihr nicht helfen! Ach, sie wollte sich ja nicht helfen lassen, es blieb nichts übrig, als zu thun, was sie wollte. Dabei stieg die kleine Ellie vor ihm auf in ihrer zarten Lieblichkeit — Therese hatte Recht, sie würde es nicht ertragen — er hatte stets gedacht, die Kleine sei dazu da, um in einem Glaskästchen herumgetragen zu werden.

Doch auch er ertrug es nicht länger. Er hatte ein Gefühl, als ob eine Kugel in seiner Kehle stecke — er mußte hinaus, an die Luft — er drückte Theresen die Hand — „ich will nichts sagen," murmelte er und eilte fort. Einmal draußen holte er tief Athem und stampfte dann durch den Schnee, lange, ohne aufzublicken — bis er, aus seiner Betäubung erwachend, plötzlich gewahr wurde, daß er sich inmitten eines weiten Schneefeldes befand, allein, ohne Baum, ohne Strauch, ohne Haus, und die Kirchthürme des Städtchens nur noch ganz in der Ferne sichtbar waren.

„Die Frau ist ein Engel," sagte er kurz und bestimmt als Endziel seines Gedankenganges und schickte sich dann an, Kehrtum zu machen. „Ich habe freilich meiner Lebtag mehr Erfahrung nach der entgegengesetzten Seite hin gemacht und habe immer gedacht, die Frauen im Allgemeinen kämen uns nicht so direkt vom Himmel geschneit, sondern hätten, ehe sie bei uns anlangen, um uns Sterbliche zu beglücken, irgendwo einen Umweg gemacht — aber diese Frau!" er schaute in das Blau des winterlichen Himmels hinauf, „die ist ein Engel!" und obwohl er diese kalte Schneeluft eigentlich durchaus nicht mehr gewohnt war, wie er sich eben gesagt, wurde ihm doch warm bis in alle Fingerspitzen. „Ob wohl Felix eine Ahnung davon hat, was sie für ihn thut? Denn das ist nicht das erste Opfer, das sie ihm bringt, nein! das muß sie schon früher irgendwo gelernt haben, um noch dazu zu lächeln. Ich bin überzeugt und lasse mir es nicht ausreden, das räthselhafte Stipendium hängt mit ihrer reichen Heirath zusammen. Und nun tritt sie wieder zurück vor einer Andern, die sie nicht einmal kennt!" Er schüttelte den Kopf. „Und ich soll ihm nichts von dem Allem sagen? Das ertrage ich nicht — so viel ist ausgemacht, ich kann noch nicht nach Rom zurück. Wenn er mich dann nach ihr fragen würde, und ich müßte nur so einfach sagen: sie ist wohl! — nein, ich bleibe ferne, ich kreuze hin und her, bis ich eine Verlobungsanzeige erhalten, — es kann doch hoffentlich nicht mehr so lange dauern bis dahin. Wie gesagt, da drunten wird's nun Frühling und dann —" Er lachte auf. — „Das muß ich aber mitansehen, ich kann's ja dann doch nicht mehr ändern — ich muß sehen, was die kleine Miß für eine Frau macht. O, du lieber Himmel, was wird das für eine wundervolle, kleine Hausfrau sein! Was kriegt man bei der wohl zu essen? Küsse auf Banknoten servirt! — Hm — am Ende nicht so übel — man muß zugeben, das Gericht schmeckt süß, kenne zwar den Geschmack davon noch nicht — hab's noch nie so servirt bekommen — nein, und werde es höchst wahrscheinlich niemals! Das kommt davon, wenn man schwarzes Lockenhaar hat und eine Gestalt wie ein Götterjüngling — Felix, der Glückliche! Hier hat er einen Engel von einem Weibe, der weiht ihm sein ganzes Leben — und dort einen Schmetterling von einer kleinen Miß, der gibt ihm sein Herz und seine Pfundnoten dazu! Aber wenn man, wie ich, eine so verzweifelte, sandfarbige Perrücke auf dem Kopf hat — wasserblaue Augen und ellenlange Hände o —" und er griff sich mit den langen Händen in die sandfarbigen Haare und mit den wasserblauen Augen sah er, daß er sich vor seinem Gasthofe befand, und als vernünftiger Mensch, der er stets gewesen, ging er hinein und bestellte sich ein ganz gewöhnliches Mittagessen, auf Tellern von Erde servirt, und ließ sich dieses schmecken.

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Versenk' Dein Leben und Lieben
In Anderer Herzen hinein;
Dann wirst Du, wenn auch ein Todter,
Ein ewig Lebender sein!

Briefkasten der Redaktion.

M. S. im Aargau. Es sind verschiedene solche Aspirantinnen vorhanden. Eine bezügliche Anzeige im Blatte wird Ihnen die Offerten zuführen.

Viola. Bescheidenes Blümchen im grünenden Hag,
Das freundlich im Stillen blühen mag —
Wir lieben auch Veilchen und wissen recht gut,
Wie wohl so ein süßes Geheimniß thut.
Wir lächeln und schweigen und fragen nicht,
Denn später erst blüht — das Vergißmeinnicht.

A. B. in F. Feuchte Einpackungen um den Leib und ein gut ausgerungenes nasses Tuch um den Nacken, beim zu Bette gehen umgelegt, haben sich gegen Schlaflosigkeit ganz vorzüglich bewährt. Vor allen narkotischen Mitteln ist eindringlich zu warnen, denn sie zerstören den Organismus. — Ein vorzüglicher Glaskitt ist folgende Mischung: Man nimmt sehr reines, weißes, dickes Leinöl, reibt und streicht es auf die Ränder der zerbrochenen Stücke, fügt diese recht genau aneinander und erhält solche dadurch in ihrer gehörigen Lage, daß man auf einer Seite derselben weiches Wachs darüber streicht. Hierauf legt oder stellt man den Gegenstand an einen trockenen Ort und läßt ihn da sechs Monate lang unberührt

liegen. Nach dieser Zeit hat der Gegenstand eine große Festigkeit erlangt und man wird kaum im Stande sein, die Stellen zu entdecken, an welchen gekittet wurde. Das Wachs, welches nur dazu dient, die Stücke in ihrer Lage festzuhalten, wird selbstverständlich wieder ganz entfernt. — Ihre weitern Wünsche haben wir der Expedition übermittelt.

Besorgte junge Frau. Wir wissen Ihnen zum Zwecke der Belehrung kein besseres Werk zu empfehlen, als: „Aerztlicher Rathgeber für Mütter." Zwanzig Briefe über die Pflege des Kindes von der Geburt bis zur Reife, von Dr. Paul Riemeyer, Dozent der Heilkunde an der Universität Leipzig. Das treffliche Buch ist mit 20 erläuternden Holzschnitten geziert und ist unsere Buchhandlung mit Vergnügen bereit, Ihnen dasselbe auf Verlangen zu beschaffen.

Fr. **S. S.** in **C.** Wir rathen Ihnen sehr zur Anschaffung einer Pearson's Waschmaschine; für Ihren Bedarf wäre Nr. 1 am passendsten.

* * *

An die Zaghafte in W., die nicht genannt worden. Da das etwas trübe Gesicht des letzten Hornung zum Ausgehen nicht einladet, Veilchen trotz angelegentlichem Suchen nicht gefunden würden, so nehme weder die „Zaghafte in W." noch die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" es übel, wenn ich mich in ihre, wohl zu allgemeiner Belehrung in der Zeitung gepflogene, interessante Unterhaltung mische. Um der üblichen Höflichkeit Genüge zu leisten, stelle ich mich Ihnen vor als ein nicht verknöcherter Hagestolz, der sich zur Stunde (was manches Fräulein nicht kann) an einem ihm von schöner Hand aus dem Süden zugeschickten Strauße lieblicher Veilchen, Nelken und Rosen erfreut, der sowohl mit der festen Absicht erfüllt, als von der anspornenden Hoffnung belebt ist, sich einmal ein trautes Heim, ein häusliches Glück begründen zu können, dem Beruf und Privatumständen dieß aber nicht vor einem halben Dutzend Jahre erlauben und der also vor der Hand weder auf ein volles Herz noch auf eine volle Hand Anspruch macht, in unserer heutigen Diskussion also eine durchaus vollkommen neutrale Stellung einnimmt.

Mit allem Muthwillen denke ich mich deßhalb an Ihre Seite (wir haben ja Gedankenfreiheit), sage Ihnen, freimüthig plaudernd, was ich denke (wir haben ja auch Redefreiheit) und wenn dann auch die Redaktion meine Schreiberei, weil zu ungenirt, statt in den Briefkasten ihres Blattes, in den Papierkorb preßt, so tröste mich damit, daß wir in unserem Lande eben auch Preßfreiheit haben.

Um aus dem „unendlich peinigenden, kritischen Gemüthszustand" herauszukommen (und um die Hand abzuhauen, die Einem ärgert), so vermachen Sie Ihr Vermögen, dem Sie gram sind, weil sich Glücksjäger als Bewerber einstellen möchten, einer jener vielen Jungfrauen, die auf die in Bausch und Bogen materiell gewordene Männerwelt einhauen, sie lasse so viele edle „Veilchen" unbemerkt, weil dieselben kein Vermögen hätten.

Sollte Ihnen dieses Mittel aber zu radikal erscheinen, so lassen Sie einem jeden Aspiranten in's Ohr raunen, Sie seien fest entschlossen, eine eheliche Verbindung nur gestützt auf einen Ehevertrag eingehen zu wollen, laut welchem dasselbe Zeit Ihres Lebens zu Ihrer freien Verfügung bleiben, dann Ihren Kindern, oder eventuell wieder Ihrer Familie zufallen solle. In Lessings „Mina von Barnhelm" finden Sie einen bez. Wink, wie's gut herauskommen kann. Da scheidet sich der Kern von der Spreuer: der Herzensbewerber vom bloßen Geldsackliebhaber! Daß Sie vor diesen Letzteren sich hüten wollen, haben Sie ganz Recht; Geldhöflinge, ruinirte Verschwender, genußsüchtige Epikuräer sind Ihr Vermögen, noch viel weniger Sie selbst, durchaus nicht werth. Solche Menschen haben aber nach meinem Dafürhalten so wenig inneren Gehalt, so wenig Gemüth und Ideal, um Achtung und Zuneigung und besonders bei einem „warmfühlenden, ideal angelegten" Herzen dasjenige Gefühl, das Einen unwiderstehlich hinzieht, das man nicht definiren, noch beschreiben kann, das man Liebe nennt, zu erwecken. Und wo dieser Zug des Herzens fehlt, da sagt des Schicksals Stimme von vornherein Nein.

Wo dieser Zug aber sich fühlbar macht und überhandnimmt, auch da, glaube ich, soll der Verstand noch nicht mit dem Herzen durchbrennen, sondern an den Eheherrn, den Hort Ihrer Zukunft, das Haupt Ihrer zuständigen Familie, deren Wohl und Wehe mit Ihrem Glücke von ihm abhangen wird, dürfen und müssen Sie folgende Hauptanforderungen stellen:

Moralische, geistige und körperliche Gesundheit und Bildung, sichere, berufliche Stellung, Arbeitsamkeit und vorsorgliche Sparsamkeit.

Was die moralische Bildung anbetrifft, so gibt ein Autor, dessen Name mir entfallen, folgenden Rath: „Lerne früh Deinen Blick in den Grund der Menschenseele senken und täusche Dich nicht bei einer glänzenden Bildung. Suche überall den festen Urgrund (Liebe zu Gott) und findest Du diesen einfachen Granit der Seele, dann erst baue darauf Dein Vertrauen, Deine Liebe und Verehrung", und Theodor Körner singt:

„Doch der Liebe Glück, so himmlisch, so schön
Kann nie ohne Glauben an Tugend besteh'n."

Ueber den sittlichen Werth, über unbescholtene Vergangenheit, solide Lebensführung, gefahrdrohende Gewohnheiten erkundigen Sie sich bei Bekannten, beim Pfarrer des betreffenden Heimaths- oder Wohnorts oder in einem Informationsbüreau ꝛc., oder lassen Sie's für Sie thun. Glauben Sie, wenn die Frauenwelt auf diesen Punkt in energisch praktischer Weise mehr entscheidendes Gewicht legte, würde sie ganz sicher einen unberechenbaren Einfluß, ein mächtiges und wirksames Sittengericht auf die Lebensführung der Männerwelt haben. Wie man von einem Volke sagt, es habe diejenige Regierung, die es verdiene, besonders in Republiken, die sie sich selbst wählen, so halte ich dafür, es kriege auch meistentheils eine Jungfrau denjenigen Mann, den sie verdient. Informire sie sich vorher allseitig und gründlich und wenn die Informationen in den Hauptpunkten ungünstig ausfallen, so habe sie die Willenskraft, abzuwinken. „Hättsch glüegt," sagte der Viehhändler zum betrogenen Bauer.

In geistiger Bildung und praktischen Kenntnissen sollte der Mann der Frau an Gemüth und Poesie überlegen sein.

Ueber körperliche Gesundheit hat die „Schweizer Frauen-Zeitung" schon manch' treffliches Kapitel geschrieben. Ob die Haare schwarz oder roth, in der Mitte oder links gekämmt, die Augen nicht so schmachtend, wie man es sich etwa vorgestellt, der Körper nicht derjenige eines muthigen Roland oder Romanhelden sei, die Anfangsbuchstaben beim Sticken einen etwas weniger zierlichen Namenszug geben, darauf kommt's weniger an als darauf, daß die Haare überhaupt noch da und gekämmt seien, die Augen klar und muthig als Spiegel einer treuen Seele blitzen, daß der ganze Mensch nicht ein 30jähriger Greis, sondern mit gesundem, feurig rollendem Blute ein frischer, munterer, blühender Jüngling sei. „Frisch sei das Herz und lebendig der Sinn." Kein Wunder, daß von jeher Schweizerjungfrauen dem Turner, dem Wehrmanne hold und gut gewesen! Nur kein Bierphilister, der stundenlang in Dünsten der Atmosphäre bei einem Kartenspiele sich brust- und geisteslahm hocken kann, den es fröstelt, wenn er eine offene Schublade sieht (weil aus ihr ein Zuglüftchen angehaucht kommen könnte), den es friert, wenn von kalter Abwaschung oder einem Bade gesprochen wird, und welcher schaudert, wenn von einer Turnfahrt früh Morgens 2 Uhr oder von Wachestehen um Mitternacht die Rede ist!

Was die sichere Existenz anbetrifft, die ein Heirathskandidat selbstverständlich bieten können muß, so darf sie einfach und bescheiden sein:

„Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar!"

Ehre dem Handwerk und seinem immer noch goldenen Boden, dem strebsamen Bürger auch in untergeordneter Stellung. Die Arbeit adelt den Mann und der Mann ehrt seinen Beruf. Keineswegs immer wird in den sogenannten „höhern Kreisen" mit dem hochklingenden Titel auch das erwartete häuslich friedliche Glück, das erhoffte Ideal gefunden. Ein gesunder, arbeitsamer und vorsorglicher Mann ist reicher, als ein schwelgerischer Kapitalist, und sehr oft ebenso reich, als ein Fräulein, das sich Bedenken macht, einem Nichtbegüterten die Hand zu reichen. Brechen wir endlich mit den metallenen Schranken, nach welchen bloß das als „gute Partie" bezeichnet wird, wo nur die angehängten Zahlen den Werth der oft davorstehenden lebendigen Null ausmachen. Denken wir uns den Menschen, sei er Herr oder Dame, aus seinen Verhältnissen heraus, und beurtheilen wir alsdann seinen Werth an dem, was er ist und leistet, nicht an dem, was er hat.

Nehmen wir z. B. irgend eine Summe an, etwa 75,000 Fr.; das gilt ja im Schweizerlande als schon ganz enorm. Manche Tochter wird als reich verschrien, sie bekommt nie so viel. Wird diese Summe gleich in Baar entrichtet und sicher angelegt etwa à 4% („Du forderst viel in einer kurzen Zeit"), so macht das einen jährlichen Zins von Fr. 3000. Wenn nun das in reichem Hause erzogene Fräulein nicht einfach erzogen ist und unsinnig kostspielige Ansprüche mitbringt betreff Hausführung, Garderobe, Besuche und Gesellschaften, Vergnügungen ꝛc., braucht gar nicht einmal etwa noch die zur Mode werdende „zarte Konstitution" mit entsprechenden Doktor- und Apotheker-Rechnungen und Badekuren dazu zu kommen, um mit diesen Fr. 3000 nicht einmal zu reichen. Es ist deßhalb in sehr häufigen Fällen eine Mitgift auch von vielen Tausenden keineswegs als einen so entsetzlichen Vortheil und als Gnade oder Glücksfall, sondern als eine ganz selbstverständliche Billigkeit anzusehen. Ein tüchtiger Handwerker, ein Handlungsbeflissener, er braucht noch gar nicht einmal selbst etablirt zu sein, ein Fachlehrer, ein Industrieller und viele Andere kommen noch sehr bald zu einem jährlichen Einkommen von Fr. 3000 und wenn sie sich gegen Unglück und frühzeitigen Tod versichern (wobei 1 Fr. täglich, den ein solider junger Mann leicht erübrigt, im Unglücksfalle eine Rente von Fr. 12—1500, im Todesfalle der Familie ein Kapital von Fr. 20,000 sichert), so repräsentirt ein solcher Mann ebensowohl ein Kapital von Fr. 75,000, als Diejenige, um deren Hand er sich zu werben getraut. Dazu ist, wie ich dafür halte, ein so mit gesundem Körper und Geist, durch Arbeit und vorsorgliche Sparsamkeit herausgeschlagene Rente vom moralischen Standpunkte höher zu schätzen, als eine geschenkte oder geerbte, die bei der zunehmenden Unsicherheit der Kapitalanlagen blos „bombensicher" ist.

Wenn Sie also als erste Bedingung für einen Aspiranten Liebe hegen und erfüllt er die angeführten Bedingungen in genügendem Maße, so zagen Sie nicht, greifen Sie zu, bevor er's vielleicht vernimmt, daß Sie Bedenken tragen, ihn wegen seinem Mangel an Baarvermögen zu nehmen; erfüllt er aber die angeführten Grundbedingungen in ungenügendem Maße oder gar nicht, so können Sie ihn nicht recht achten, deßhalb kaum richtig lieben; dann seien Sie ebenfalls nicht zaghaft, sondern lassen Sie ihn entschlossenen Sinnes fahren und warten Sie zu. Wenn Sie dann moralische, geistige und körperliche Gesundheit und Bildung, Berufstüchtigkeit, Arbeitsamkeit und vorsorgliche Sparsamkeit als Reichthum, als unschätzbare Kapitalien ansehen, und mit diesen Grundsätzen die Welt betrachten, so werden Sie ganz sicher bald eine schöne Anzahl Veilchen sprießen sehen, bei denen Ihr Reichthum Ihnen nicht mehr am Wege sein wird, sondern wo Sie zu demselben noch alle Ihre Hausfrauentugenden und Ihre Liebenswürdigkeit in die Schale werfen müssen, um die Waage in's Gleichgewicht zu bringen. Honny soit qui mal y pense!

Meine Antwort ist lang geworden, wenn Sie sie aber trotzdem durchgelesen haben und mir nicht böse geworden sind, so bringe mit Ihrer und der geschätzten Redaktion Erlaubniß an einem nächsten Regensonntage aus meinem Poesiealbum noch einige Belegestellen zu diesem Kapitel.

Literatur.

Von **Recensions-Exemplaren,** die uns bis zum 1. März zugegangen, verzeichnen wir, indem wir uns näheres Eingehen nach Raum und Zeit vorbehalten:

Brandt, Ehrenzeugnisse. Barmen, Hugo Klein, br. Fr. 4.—.
Spyri, J., Am Sonntag. Barmen, Hugo Klein, br. Fr. 1. 60.
Steinhausen, Hrch., Marbus Zeisleins großer Tag. Barmen, Hugo Klein. br. Fr. 2. 70.
Steinhausen, Hrch., Irmela. Leipzig, G. Böhme, br. Fr. 4. 80.
Späth, Charl., Marie Werner. Stuttgart, Schober, br. Fr. 6.
Engelhorn's Romanbibliothek. Band 11, 12, 13 à Fr. 1. 35.
Augusti, Edelfalk und Waldvöglein. Leipzig, Hirt & Sohn, Prachtband, Fr. 8. —.
Fleuriot, Ein verzogenes Kind. Freiburg i. Br., Herder, Prachtband, Fr. 3. 35.
Späth, Charl., Erzählungen für junge Mädchen. Stuttgart, Schober, Prachtband. Fr. 4. —.
Elm, Handfertigkeitsunterricht. Weimar, Voigt, br. Fr. 6. —.
Rudolf, Berufswahl unserer Söhne. Wittenberg, Herosé, br. Fr. 2. —.
Klenke, Mutter als Erzieherin. Leipzig, Kummer, br. Fr. 8. —.
Schmidt, Frauengestalten. Jena, Costenoble, br. Fr. 10. 70.
Müller, Haus- und Familienbuch. Teschen, Prochaska, 6 Lieferungen à Fr. —. 70.
Hagen-Tobler, Kleidermacherei (mit Schnittmusterbeilagen) Fr. 3. 75.
Strickmusterstreifen von einer Lehrersfrau. Freiburg i. Br., Herder, Fr. —. 75.
Buchner, Waschseinrichtungen. Weimar. Voigt, br. Fr. 2. 40.
Fresne, Eleganz und Noblesse. Weimar, Voigt, br. Fr. 2. 40.
Custer, Grundsätze für die Gesundheitspflege des Kindes. St. Gallen, Th. Wirth & Cie., br. Fr. —. 25.
Custer, Hygieinisch-philantropische Reiseeindrücke aus Holland. Zürich, Schröter, br. Fr. —. 75.
Dornblüth, Schule der Gesundheit. Karlsbad, Feller, Prb., Fr. 9. 35.
Hoeber, Gesundheitslehre für das Volk. Wien, Fäsi, br. Fr. 2. 70.
Rosen, Leitfaden für Krankenpflegerinnen. Wien, Fäsi, br. Fr. 3. 75.
Schmitz, Der Mensch und dessen Gesundheit. Freiburg i. Br., Herder, br. Fr. 5. 35.
Thümann, Balterinn. Wien, Fäsi, br. Fr. 1. 35.
Wiel, Tisch für Magenkranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Wiel-Biermann, Tisch für Fieberkranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Wiel-Ufellmann, Tisch für Lungenkranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Wiel-Eyselin, Tisch für Nervenkranke. Karlsbad, Feller, br. Fr. 5. 35.
Anderegg, Obstverwerthung in der Schweiz. Aarau, Christen, ?
Eger, Naturaliensammler. Wien, Fäsi, br. Fr. 4. 30.
Gräser, Sonnenschein u. Regen. Weimar, Voigt, br. Fr. 5. 20.
Geograph. Bildertafeln, 2. Thl. Leipzig, Hirt & Sohn, Prachtband, Fr. 10. 70.
Schmidt, Es gibt ein Wiedersehen. Jena, Costenoble, br. Fr. 2. —.
Briefe aus dem Himmel. Bremen, Müller, Prb., Fr. 5. 10.
Hochzeitsalbum. Wittenberg, Herrosé, Prachtbd, Fr. 9. 35.
Boos, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Kleingewerbe und Landwirthschaft). Frauenfeld, Huber, br. Fr. 1. 50.
Fischbach, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Kunstgewerbe). Frauenfeld, Huber, br. Fr. —. 50.
Arnold, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Korbflechterei). Frauenfeld, Huber, br. Fr. —. 60.
Nägeli & Schellenberg, Die Einführung und Verbesserung bestehender Industrien in der Schweiz (Kammgarnweberei). Frauenfeld, Huber, br. Fr. —. 60.
Buch der Erfindungen, Gewerbe, Industrien. Leipzig, Otto Spamer, 41. Lieferung, à Fr. —. 65.
Chronik der Zeit. Stuttgart, Schönlein, Hefte 12—15, à Fr. —. 35.
Lehrbuch der Modenwelt. Berlin, Lipperheide, Hefte 3—6, à Fr. —. 80.
Pilz, Cornelia. Leipzig, Kempe, Hefte 1—2.
Reichmann, Handlexikon der Tonkunst, Berlin, Oppenheim, 1. Lieferung Fr. —. 65.
Sutermeister & Herzog, Illustrirte Jugendblätter. Aarau, Sauerländer, 1. Heft Fr. —. 85.
Weber, Helvetia, 8. Jahrgang, 1—6 Heft. Basel, Weber.
Cappeler, Serenade für's Piano. Christiania, Warmuth, Fr. 1. —.
Gründahl, Serenade fürs Piano. Christiania, Warmuth, Fr. 1. —.
Warmuth, Ich liebe Dich. Lied für Singstimmen und Piano. Christiania, Warmuth, Fr. —. 70.
Warmuth, Wüßtest Du, wie das Herz mir bebt. Christiania, Warmuth, Fr. —. 70.

= Nelken. =

Spezial-Kultur
von François Wyss, Handelsgärtner,
2594] in **Solothurn.**
Diplom an der Landesausstellung in Zürich 1883, für ein vorzügliches Nelken-Sortiment.
Seit Anfang dieses Jahrhunderts wird diese Lieblingsblume in Solothurn mit Vorliebe gepflegt und ist diese Nelkenzucht bereits im In- und Auslande vortheilhaft bekannt. Bin bestrebt, derselben den guten Ruf zu bewahren. — Preis-Courants gratis und franco zu Diensten.

CHOCOLAT

SUCHARD 2548
NEUCHATEL (SUISSE)

St. Galler-Stickereien

(H856G) liefert und bemustert [2466
Ed. Lutz — St. Gallen.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Beste Nahrung für Kinder, wenn Milch allein nicht mehr genügt.
2521] **Zu beziehen in Apotheken, Droguen, Spezereihandlungen.** (OF5857)

Heilt Husten und Brustbeschwerden.

[2345] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H4725)
de J. KLAUS, au Locle (Suisse).
In allen Apotheken zu haben.

Sommer's gerösteter Kaffee

besitzt alle wünschbaren Vorzüge:
feines Aroma, anerkannt gute Qualität, Billigkeit, Zeitersparniss.
Es ist der Lieblingskaffee der sparsamen Hausfrau geworden.
— *Original-Verpackung* —
in den Spezerei-Handlungen. — Weitere Dépôts werden gesucht.
2570] **Kaffeerösterei Bern.** (OH9207)

Alleinige Niederlage der ächten
Kloster-Trietschnitten,

bekanntlich kräftigstes Gegenmittel gegen **Appetitlosigkeit, Blutarmuth,** wie überhaupt bei **Magenschwäche,** empfiehlt in Paqueten von 1/2 und 1/4 Kilo à **Fr. 1. 50** per 1/2 Kilo die [2648
Kolb'sche Mehl- und Samenhandlung in **Winterthur.**

Gestrickte
Gesundheits-Corsets!

einziges Fabrikat dieser Art, welches von Aerzten und andern Autoritäten empfohlen wurde, liefert in **Wolle** und **Baumwolle** — Probe-Corsets per Nachnahme — die **erste schweiz. Corset-Strickerei** von
E. G. Herbschleb
2657] in **Romanshorn.**

2670] Ein Fräulein mittleren Alters, im Hauswesen und allen Handarbeiten erfahren und durchaus tüchtig, mit der Kindererziehung vertraut und dazu befähigt, sucht eine Stelle, in welcher sie ihre Kenntnisse verwerthen könnte. Sie ist deutsche Schweizerin, spricht französisch und italienisch und besitzt gute Musikkenntnisse (und des Klavierspiels).
Gefällige Offerten unter Chiffre **E. B. 2670** befördert die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Haupt-Niederlage
(OH9424) der [2664
Glacé-Handschuhe

bester Qualität
von **J. E. Zacharias** in **Wien,**
kaiserl. königl. Hoflieferant
Au Bon marché
Bern — Marktgasse 52 — **Bern.**

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,

vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen
(H823G) **L. Ed. Wartmann,**
2386] St. Leonhardsstr. 18. **St. Gallen.**

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Monat — **Abonnements-Inserate 1885.** — März.

Lemm & Sprecher, St. Gallen,
1 Eisenwaarenhandlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
5 **H. Hintermeister** in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Bergfeld, homöop. Arzt, **Netstal** (Glarus).
Spezialist für Magen- u. Frauenleiden.

Fabrikation von Feuer-Anzündern
7 **R. Huber, Tann-Rüti** (Zürich).

10 **Geschw. Boos, Seefeld-Zürich,**
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

J. H. Schiess-Enz, Appenzell.
11 Handstickerei-Geschäft.

Frl. Steiner, Villa Mon Rêve, **Lausanne.**
13 Familien-Pensionat.

14 **C. F. Prell in Luzern.**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.
Ankauf von Bücher-Sammlungen.
Billigste Bücher-Bezugsquelle.

Conditorei von A. Dieth-Nipp,
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Nef & Baumann, Herisau (Appenz.),
Vorhangstoffe & Rideaux
Eigenes u. engl. Fabrikat liefern billigst.
18 Muster stets franko zu Diensten.

Stahel-Kunz, Linthescherg. 25, **Zürich,**
Fabrikation von Knabenkleidern nach
19 **neuesten Mustern.**

Jac. Bær & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelege.**

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
20 dirigé par Mr. **John Haas.**

Zürcher Sparherdfabrik,
21 Seidengasse 14, Zürich.
Sparkochherde jeder Grösse von Fr. 40 an, transportabel ausgemauert, Garantie.

„Villa Rosenberg" am Rheinfall
Knaben-Erziehungs-Anstalt
26 von **Joh. Göldi-Saxer.**

32 **Ammen-Vermittlungsbureau**
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Franz Carl Weber, Zürich,
34 **Reichhaltiges Spielwaarenlager,**
48 Bahnhofstr. 48, Ecke d. Augustinergasse.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
36 **Ed. Printz, Basel.**
Höchste Leistungen. — Billigste Preise.
Prospectus und Muster franco zu Diensten.

Samenhandlung, Baum- und Rosen-Culturen
38 **G. Schweizer in Hallau.**

W. Huber, Stadthauspl., **Zürich.**
40 Beste Petrol-Koch-Apparate
(Patent-Freibrenner). Preiscourant gratis.
Nickel-Koch- und Wirthschafts-Geräthe.

Jos. Stark z. Eiche, Brühlg., **St. Gallen,**
41 **Laubsäge-Utensilien-Geschäft**
und **Lager fertiger Laubsäge-Arbeiten** aller Art.

Nähmaschinen neuesten Systems
45 **Hugentobler,** Uhrmacher, **Weinfelden.**

Strassburger-Sauerkraut-Fabrik Basel
49 **Hürlimann & Lüchinger.**

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. HEUBERGER Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

Alfr. Schinz, Hottingen-Zürich,
51 Spezereihandlung.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 **Anfertigung nach Maass.**

E. Zahner-Wick, Marktg., **St. Gallen,**
55 Möbel- und Bettwaarenlager.

56 — **Damen-Kleiderstoffe** —
liefert an Privatleute zu **billigsten Fabrikpreisen** — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

57 Garantirt ächten
— **Glarner Bienenhonig** —
versendet stetsfort zu laufenden Preisen
Gmdschr. **Hösli, Haslen** (Glarus).

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Bettwaarenfabr. mit mech. Bettfedernreinigung.
Für Geflügelzüchter: Billigste Reinigung
59 **roher Federn.**

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: **Mehle aus Hülsenfrüchten.**

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handelsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und
60 *Ziergärten.*

Emil Frey in Aarau.
Künstliche Pflanzen,
blühende, wie Blattgewächse, treu nach der Natur angefertigt.
— Schönster Zimmerschmuck! —
61 Preis-Courant gratis u. franko.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien,
63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 **unterer Graben 6, St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschafte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linge-Tinte, Schirmschilder, Nummerir- u. Musterstempel-Maschinen.

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
65 **C. A. Geipel, Basel.**
Filialen: **Genf, Bern und Zürich.**

Grösstes Antiquitäten-Magazin
77 **J. Widmer, Wyl** (St. Gallen).

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 **Georg Pletscher,** Winterthur.

Hofmann & Cie., St. Gallen,
79 Leinen- und Baumwollwaaren.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und in **St. Gallen,** Neugasse 17, z. Palme.
Wascherei und Färberei
für Damen- und Herren-Garderobe.

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonnirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg." und in der Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonnir..... hiemit auf .....monatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im ***Adressen-Anzeiger*** *der „Schweizer Frauen-Zeitung".*

Ort und Datum: **Firma:**

.....

Doppeltbreiter Beige

(garantirt reine Wolle) à **75 Cts.** per Elle oder Fr. 1. 25 per Meter in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken versenden portofrei ins Haus

Oettinger & Cie., Centralhof,
2595] **Zürich.** (H 234 Z)
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst.

Das Neueste in Damen- und Kinderhüten

empfiehlt in geschmackvollster, elegantester Ausstattung billigst das

Modegeschäft von Caroline Hauser
2640] in **Neukirch-Egnach.**

Holländische Asthma-Cigaretten.

2556] Die **Asthma-Cigaretten** von **Kraepelien & Holm** in **Zeist** (Holland) sind das **beste Mittel** gegen **Asthma, Engigkeit, Husten, Erkältung, Herzbeklemmung** etc. Der Gebrauch einer halben Cigarette gibt schon Erleichterung. Der Rauch muss inhalirt werden. — **Jede Cigarette ist mit unserm Namenszug versehen. In Etui zu Fr. 2. — und Fr. 1. 25 zu haben in den Apotheken und Niederlage in Basel bei J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke.** (H506Q)

Fleisch-Hackmaschinen

neueste, bewährte Konstruktion, welche auch als **Wurst-Maschinen** verwendet werden können, empfehlen [2572

Schneller & Hemmi, Chur.

2668] **PARIS**

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

GRŒSSTES MODEMAGAZIN

Seidenstoffe, Wollenstoffe, Tuche, Cattunstoffe, Hüte, Costüme, Mäntel, Knaben- und Mädchengarderobe, Röcke, Morgenkleider, Ausstattungen für Damen und Kinder, feine Damenwäsche, Corsetten, Spitzen, Leinenwaaren, Taschentücher, Weisse Baumwollstoffe, Gardinen, Möbelstoffe, Möbel, Portièren, Bettwaaren, Herrenwäsche, Strumpfwaaren, Herrengarderobe, Schuhwaaren, Regenschirme, Handschuhe, Shawls, Cravatten, Blumen, Federn, Posamentrien, Bänder, Kurzwaaren, Pariser Fantasieartikel, Silberzeug, Parfumerien, Galanteriewaaren, etc.

Gratis und Franco

versenden wir das **PRACHTVOLL ILLUSTRIRTE ALBUM,** enthaltend **500 neue Modekupfer,** für die Sommer-Saison sowie **Muster aller Stoffe.** Man adressire franco an

JULES JALUZOT & C°
PARIS

Speditionen nach allen Weltgegenden.

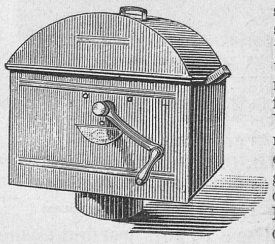
Pensionat für junge Leute

Jaquet-Ehrler (Cour de Bonvillars. Waadt). (H 1764x) [2662

= Für Eltern. =

Scherf, Lehrer in Neuchâtel,
nimmt einige **Pensionäre** zu sich auf, welche das **Französische** erlernen wollen. — Beste Referenzen zu Diensten. (H 257 Z) [2463

Pearson's Schnellwascher



schont nicht nur vollkommen die Wäsche, sondern bei Anwendung desselben konstatirt sich eine grosse Ersparniss von Zeit und Seife und ist weder Reiben noch Bürsten nothwendig. Eine Hausfrau kann ohne fremde Hülfe in kürzester Zeit die ganze Wäsche bewältigen, z. B. in 10 bis 15 Minuten werden in der kleinsten Nummer entweder 8 Herrenhemden, oder 4 Paar grosse Vorhänge, oder 35 Paar Strümpfe, oder 6 Leintücher sauber gewaschen; mit Nr. 2 wird die Hälfte mehr und mit Nr. 3 das Doppelte geleistet. (H 1100 Q) [2666

Preise der Maschine:		**I.**	**II.**	**III.**
In starkem Blech mit Kupferboden und -Gupf	Fr.	40 — 50	Fr. 60	Fr. 66
do. mit Ofen	„	55 — 60	„ 68	„ 75
Ganz in Kupfer, innen verzinnt	„	75	„ 90	„ 100
do. mit Ofen	„	85	„ 100	„ 110

Alleiniger Vertreter für die Schweiz:

Eduard Wirz, 36 Elisabethenstrasse, **Basel.**

Verkaufsstelle für St. Gallen: **A. Füllemann,** Speisergasse 17.

Zeugniss.

Ich bescheinige hiemit, dass die von Hrn. Wirz gekaufte **Pearson'sche Waschmaschine** allen im Prospektus aufgeführten Vortheilen entspricht und ich dadurch jährlich gegen Fr. 1000 an Arbeitslohn, Seife etc. erspare.

Basel, im Februar 1885. Frau **Löliger** z. goldenen Falken.

Tricot-Normalhemden

in **garantirt reiner Wolle** und eleganter Confection für Militärs, Touristen, Reisende, sowie zu angenehmem Gebrauche für Jedermann empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen [2653

D. Wettach, zum Disteli, Speisergasse 4
in **St. Gallen.**

Die Niederländischen Chinaweine

mit und ohne Eisen von

Kræpelien & Holm, Ap., Zeist (Holland).

Stärkend, belebend, appetiterregend, fiebervertreibend. Mit Eisen blutbildend, gegen Bleichsucht, Blutarmuth und grosse Schwäche. Von Aerzten und Chemikern ersten Ranges empfohlen und analysirt. **Siehe Broschüre.**

Man achte darauf, dass jede Flasche mit unserem Namenszug versehen ist. Preis per Flacon Fr. 5 und Fr. 3. (H 505 Q) [2557

General-Depot: Basel, J. Nestel, St. Elisabethen-Apotheke,
ausserdem in den meisten grösseren Apotheken zu haben.

[2455]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

= Hutfedern =

werden nach Pariser System auf's Schönste **gewaschen, gefärbt** und **gekräuselt.** Weisse Federn können in jeder Farbe **schattirt** werden. **Modes** macht hierauf besonders aufmerksam [2623

Die Kleiderfärberei H. Hintermeister

St. Gallen. Bern. Zürich. Basel. Lausanne.

Stelle-Gesuch.

2645] Eine brave, nette Tochter (22 Jahre alt), deutsch und französisch sprechend, wünscht Stelle als **Ladentochter** oder **Zimmermädchen** zu honneten Leuten. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 957 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

2625] Eine bescheidene Tochter, die fleissig und willig ist und Liebe zu Kindern hat, auch im Nähen gut bewandert ist, sucht Stelle in einem guten Hause als **Kindermädchen.**

Gefl. Offerten unter Chiffre **K 2625** an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

2669] Eine lebensfrohe, brave Tochter wünscht auf Mai oder Juni eine Stelle zur Aushülfe in einem grösseren **Laden;** auch ziemlich vertraut in den Hausgeschäften, würde in einer bessern Familie die Stelle als **Kindermädchen** angenommen. — Offerten unter Chiffre **H 974 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Eine junge Tochter

wünscht baldigst einen **Kurs zur gründlichen Erlernung der Knaben-Kleider-Confection** mitzumachen. [2667

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 967 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

2661] Eine brave Tochter aus guter Familie, im Hauswesen, wie in allen Handarbeiten gut bewandert, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** oder zur Besorgung eines kleinern Hauswesens. — Offerten unter Ziffer 2661 an die Expedition d. Bl.

2668] **Eine katholische Dame** (Wittwe), welche in einer kleinen Stadt am **Ufer des Genfersees** wohnt, würde **1 oder 2 junge Töchtern in Pension nehmen,** wo sie leicht Gelegenheit hätten, eine höhere Schule zu besuchen oder Stunden im Hause zu empfangen. Pensionspreis Fr. 90 per Monat. Gute Referenzen.

Offerten sind unter Chiffre **H 663 L** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Lausanne** zu richten.

2660] Eine junge Tochter aus guter Familie, die schon einige Vorbildung der französischen Sprache besitzt, sucht eine Stelle als **Kindermädchen** bei einer Herrschaft oder auch als Stütze der Hausfrau in der französischen Schweiz, am liebsten in der Nähe des Genfersees. — Offerten befördert die Expedition dieses Blattes.

Kindermädchen gesucht.

Eine zuverlässige, intelligente, solide und thätige Tochter, welche Kinder zu pflegen und zu erziehen versteht und mit weiblichen Arbeiten und häuslichen Beschäftigungen vertraut ist, findet in Winterthur auf 1. Mai oder früher in jeder Hinsicht gute Stelle in herrschaftlichem Hause. — Anmeldungen, adressirt an R. V., mit Beilage von Zeugnissen oder Empfehlungen achtbarer Personen, befördert die Expedition dieses Blattes. [2649

2665] Man wünscht eine schwachsinnige Tochter von 27 Jahren bei einer wackern Familie oder Person unter gute Aufsicht und Pflege zu bringen. (O F 7386)

Eingaben sind zu richten an **Dr. Z. — poste restante Schwyz.**

Stelle-Gesuch.

2634] Eine achtbare Tochter aus guter Familie, im Serviren bewandert, wünscht Stelle in einem **Laden** oder zur **Pflege von 1—2 Kindern.** Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 949 G** an **Haasenstein & Vogler in St. Gallen.**

Feuer-Anzünder

von **R. Huber** in **Tann** bei Rüti.

Bestes und billigstes Mittel zum Feueranzünden. (O F 5330)

Vorräthig in Spezerei- und Materialwaaren-Handlungen. [2318

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.